

DER HERR ANTHROP hat nach und nach die alte Wohnung re-
noviert, die Arbeit ist im höchsten Grade. Viel Plin-
der hat er in den Will gegeben, doch die schönen und wert-
vollen Stücke hat er zwischen den neuangeschafften Möbeln
so geschickt arrangiert, daß beides zur Geltung kommen-
der Herr Anthrop ist sehr stolz auf sein Werk.

Die Zimmer prangen im neuen Glanz, nur der Korridor erscheint
noch verhältnismäßig kahl. Im Stier allein ein großer Spei-
gel, direkt gegenüber der Eingangstür, durch die nun alle
möglichen Bekannten kommen, zum Besuch zu gratulieren, d. h.
um die Bänke in der neuen Wohnung spazierenzuführen. Offen-
bar durch die Blume sagt man seine Ansichten zu neuen Ein-
richtung, und diese Ansichten nimmt der Herr Anthrop, der
zuvor nur auf wenige Freunde hatte zählen dürfen, natürlich
zu Anfang sehr ernst, jetzt, da er sich förmlich umschmei-
zelt. Über eines kann er sich nicht genug wundern:
Daß die Meinungen der Besucher, häufig bereits beim Eintritt
geäußert, so kraß auseinandergehen. Und selbst - die Mei-
nungen hängen ab vom Selbstgefühl ihrer Besitzer:
Die Dicken nörgeln herum, es passe nicht eines zum andern,
so und so müsse er's besser machen, und überhaupt scheine
ihnen alles zu eng.

Das Urteil der Leute, die etwa von Herrn Anthrops Statue
sind, lautet: Hier läßt sich's wohnen.

Besonders magerer Besucher zeigen sich beglückert.
Und er beobachtet, daß der Spiegel bei dieser Meinungsäu-
ßerung eine wichtige Rolle spielt. Der hat nämlich die ver-
trackte, auf einem produktionsfehler beruhende Eigenschaft,
seine Spiegelbilder wenig, aber gleichmäßig in die Breite
zu ziehen, was für die Dicken natürlich nicht schmeichelt,
für die Normalgewichtigen aber durchaus erträglich und für
die Schmalen sogar äußerst ermutigend ist: Endlich sehen sie
sich einmal so, wie sie sein wollen: prettschultrig und
kräftig, ganz nach bestem Maß.

Und alle beurteilen also die Wohnung danach, wie sie selbst
sich in ihren eigenen Augen darin ausnehmen...

Der Herr Anthrop, als ihm diese Erkenntnis eines Morgens
kommt, schmunzelt, beschließt, den Spiegel ruhig einseitig
in hängend zu lassen, nimmt seinen Hut und geht zum Dienst
in seine - Redaktion.